

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefelsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

N 162.

Halle, Donnerstag, 15. Juli 1886.

178. Jahrg.

Monatlich-Preis... 2 1/2 Mkr.

Abonnementsgebühren... 18 M.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser. Für München ist im Reiseplan des Kaisers ein zweifeltägiger Aufenthalt vorgesehen.

Aus Rom, 13. Juli 1886, schreibt uns ein Freund unserer Zeitung: „Der zur Erinnerung an den 13. Juli 1870 — Benedetti — in den Anlagen von Ems befindliche Stein war heute mit einem Vorbeibrange geschmückt, in dessen Innerem sich folgendes Gedicht befand:“

Das unter der Sieg, geklagten der Feind, das soll uns der Stein nicht behenden, wodurch wir gefestigt und was uns gegen den Feind hier gewonnen.

Im Laufe des Vormittags wurden noch herrliche Blumen dem Kranze hinzugefügt.

Der Prinzregent von Bayern wird auf Einladung des Kaisers die Manöver in Gießhölzlingen besuchen.

Das katholische Werk der Propaganda des Glaubens hat 1885 6629288 Frks. eingenommen.

Den Nord-Ostsee-Canal hofft man, für die kleinere Schiffsahrt schon in vier bis fünf Jahren schiffbar zu machen.

Die Vereinigten Nationalen (vgl. Nr. 161 dieser Ztg. 2. Ausg.) haben in Köln folgende Resolution beschlossen: Die Verfassung legt großen Werth auf ein freundschaftliches Verhältnis zu der freisinnigen Partei, wünscht aber jedes die Selbstständigkeit der nationalliberalen Partei beeinträchtigende Vorgehen vermeiden zu sehen.“

Unjournirte, aus Frankreich nach Gießhölzlingen zum Besuch kommende Schüler werden an der Grenze fortan zurückgewiesen.

Die allitterierende Liga erdält schon wieder eine Abgabe. Herr M. Fürstheim schreibt an die Volkszeitung: „Wie mir mitgeteilt wird, haben Sie mich als einen der Mitbegründer der neuen Nord-See-Liga bezeichnet. Es ist unrichtig und bitte ich um Berichtigung.“

Frankreich. Heinrich von Orleans, Herzog von Aumale, hat auf seinen Brief an den Präsidenten der Republik eine prompte Antwort erhalten, welche in dem Ausweisungsbeschluss bestand.

Ein Vater von dreihundert Kindern.

Eine von den Gläubigen am Saalsee aufzufindende, und seit vielen Jahrzehnten in der That und häufig aufgenommene Frage hat in der letzten Zeit wie er lebhaft die Gemüther der Mormonen in Utah beschäftigt, die Frage nach der Anzahl seiner Ebenbilder, mit welchen der einstmalig verheiratete Mann der Welt, Brigham Young, der Heiligkeit der Heiligen, die Menschheit begnadigt hat. Wie viele Kinder hat Brigham Young hinterlassen? Diese Frage ist, wie gesagt, schon oft aufgeworfen, und mit vielen Antworten beantwortet worden.

nach Belgien! Herr Freycinet erwiderte, daß er sich über den Eifer seines Amtsvorgängers wundern müsse, da er doch gegen das Verbotsgesetz mit großer Entschiedenheit aufgetreten sei.

Inzwischen werden Monarchisten und Republikaner in der Provinz handgemein. In Armentières hielt Paul Cagnac eine Rede, die nicht nach dem Geschmack der Republikaner war.

Die Anarchisten sollen jetzt offen für die Royalisten Partei ergreifen. Der Pariser Anarchist Correllier wird nicht müde, in den Volksversammlungen zu erklären, daß die Monarchie der gegenwärtigen Republik vorzuziehen sei.

Das Kreuz der Ehrenlegion ist dieser Tage auch einer Dame verliehen worden, einer barmherzigen Schwester, Marie Françoise, Oberin der Ambulanz von Sanoel. Sie ist in Cochinchina zwanzig Jahre thätig gewesen, dann zwei Jahre lang in Tonting, und hat sich bei der jüngsten Choleraepidemie besonders ausgezeichnet.

Die Ankunft allergeriger Touzin-Truppen für die morgige Heerfahrt veranlaßt wieder stürmische Straßenumgebungen auf ihrem ganzen Wege. An der Spitze eines Bataillons des algerischen Tirailleur-Regiments marschirte ein brauner Touzinse als Trommler, mit der Militärmedaille geschmückt und einen enormen Rosenkranz auf dem Tornhüter.

Rußland. Aus Rischew (Bessarabien, Rußland) trifft die Meldung von der Ankunft zweier Regimenter der russischen kaiserlichen Garde ein. Daraus unterläßt die Wabereise in's Ausland. Es herrscht indessen die Meinung vor, daß es auf diplomatischem Wege gelingen wird, Rußland von äußersten Schritten gegen Bulgarien zurückzuhalten.

Großbritannien. Die Wahlen. Neueste Londoner Meldungen besagen, daß Gladstone binnen Kurzem zurücktreten und Salisbury die Bildung der neuen Regierung überlassen werde.

Deutsche Kirche. Am Freitag fand in London durch Herrn Baron v. Schröder, in Gegenwart des Herrn Pastor Dr. Walbaum und anderer Geistlichen, sowie zahlreicher Gemeindeglieder, Herren und Damen von der borigen deutschen Kolonie, die feierliche Grundsteinlegung der deutschen reformirten Kirche und Schule in Gouffion Street, Abgate East, statt, die hier an Stelle der in Hooper Square abgerissenen Kirche neu errichtet werden soll.

Der Prinz von Wales gab am Sonnabend in den Anlagen Schlosses Sandringham, Norfolk, verschiedene Mitglieder der königlichen Familie, Graf und Gräfin von Paris, Herzog von Orleans, sowie die Gattin der

Aristokratie bewohnten. Es waren über dreitausend Einladungen zu dem Feste erlassen worden.

Fürkte. Die Feste hat einigen nach Odessa bestimmten russischen Torpedobooten die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet. — Noch andere Boote von der Flotte nach dem Schwarzen Meere sind unterwegs.

Aus aller Welt.

Schnee. Auf den Traunsteiner Bergen in Bayern hat es während der letzten Nächte stark geschneit. Der Schnee blieb Fuß hoch liegen!

Die Festung der Zukunft. Die Festung der Zukunft als Minenfestung wird in einer in Wien erschienenen Broschüre von einem österreichischen Offizier, wie folgt, geschildert: Die Festung der Zukunft! Sie ist nicht zu sehen, kaum zu entdecken! Nur hier und da ragt ein kleiner Wulst — es sind die runden Köpfe der Eisenkuppeln — aus dem Boden hervor, ähnlich wie die Maulwurfsbausen auf der Wiese! Still ist die Gegend wie der Tod, doch verberstend sprühen Wasserstrahlen alles in die Luft, wenn ein Unvorsichtiger sich der stillen Einöde nähern sollte. Denn so schneidig und ohe wie das Oberland ausfließt, so lebendig wimmelt und krabbelt es unter der Erde; da haust, Maulwürfen gleich, der Verschleißiger in verborgenen Gängen, mit elektrischen Lichtern, Pulver- und Dynamitminen, mit Maschinen und allem Haub der unterirdischen Welt. Ein regles Gnomensheer herrscht dort unten und sucht mit Intelligenz und scharfen Berechnungen, sowie mit den verberstlichen Mitteln der Chemie und Physik den nahenden Feind zu vernichten. Auch letzteren bleibt nun nichts übrig, da seine zahlreicheren Geschäfte kein Treffschießen haben, als auch zu dem Spaten und der Letzenhaue, zu Spurz und Wägen zu greifen, um den klugen, listigen Feind auf seinem eignen Terrain zu bekämpfen. Nun wüthet Baugewerk gegen Maulwurf, die Forscher sind auf der Spur, schieben ihre Horschorkellen vor, melden dem Feind, und — ein furchtbares Ringen beginnt, indem centnerweise das Pulver, tonnenweise der Boden in die Luft steigt, alles verpulvert, was in die Spähre der todbenden Kräfte geräth; die Luft ist mit Rauch und Staub erfüllt und fertrige Krauer entstehen dem frielichen Spookje der Erde.

Ein Königsadler. Den 2. d. Mts. hüteten im Thale zwischen Hedenbach und Wippach bei Ötz in Oesterreich zwei Kinder im Alter von 13 und 8 Jahren Käse. Plötzlich stürzte sich ein Königsadler auf den kleineren der beiden Jüngen. Als der Dreizehnjährige die Gefahr bemerkte, in der sich sein Gefährte befand, schlug er mit einem Knüttel nach dem Kopfe des Raubvogels, welcher betäubt seine Brute fallen ließ und, weil verletzt, schwerfällig fortzukriechen verfuhrte. Zufälligerweise befand sich in der Nähe ein Jäger, welcher den Raubvogel erlegte. Es war ein Königsadler, welche am Abhange des Kamos öfter vorkommen. Die Fingelweite betrug mehr als 3 Meter.

Namen-Spielhölle. Die Klage einer in einer Sitzung am 55,000 Franken erleichterten Wicmetze veranlaßte zu Paris den politischen Ueberfall und die Sperrung einer von Damen des Hochadels besuchten Spielhölle in der Straße Bigalle, wo die Besucherinnen rauchend und trinkend Nächte hindurch wüthendem Jagardspiel oblagern.

Wahlhuhn trägt Jüden. Ein im städtischen Postamt in Washington angestellter Clerik, Namens Day,

Durch diese Doctrin wurde der Mormonenkönig begreiflicher Weise die verlangte Persönlichkeit auf dem Ehemarkt, da war keine Mormonin, die nicht auf jeden anderen Mann verzichtet hätte, wenn Brigham sie ausgesondert. So kam es, daß Brigham außer den Frauen, die er in seinem zehn Morgen umfassenden Königsparlakt in Salt Lake City unterthelt, und den Kindern, die ihm dort geboren wurden, auch noch in allen anderen Staaten der Union und verschiedener Länder Europas „Familie“ hatte, vor einigen Wochen fand in der Hauptstadt des Mormonenreiches eine Versammlung statt zu dem Zwecke, eine Commission zu ernennen, die mit der Aufgabe betraut werden sollte, Entscheidungen über die Anzahl der Kinder Brigham Young's anzustellen. Man wollte eine genaue Statistik über diesen Punkt, über den das Oberhaupt selbst in unbekannter Unklarheit gelebt hatte, zu Papier bringen und den Mann des großen Mannes zu seinem am ersten Juni zu feiernden vierundachtzigsten Geburtsfest mit dieser Tabelle eine großartige Donation darbringen. Als nun der denkwürdige erste Juni gekommen war und vom ganzen Lande festlich begangen wurde, versammelten sich in dem Hause des dahingegangenen Jubilars mehr als — dreihundert — sage und schreibe dreihundert — ältere und jüngere Personen beiderlei Geschlechts, welche auf die Ehre Anspruch machen durften, den Leiden des großen Propheten unmittelbar aufzupressen zu sein. Diese dreihundert und einige Kinder, welche die oben genannte Commission aus den verschiedensten Staaten zusammengesammelt hatte, bereiteten ihrem gemeinsamen Vater durch ihre Gegenwart und ihre aufgestellten Mißverwandtschafts-Ansprüche eine Donation, wie sie nur von wenigen Sterblichen genossen werden kann. Mit diesen dreihundert und einigen war aber die Kinderzahl eines so großen Mannes wie Brigham Young es gewesen, durchaus nicht erschöpft! Viele seiner Sprößlinge in entfernten Staaten hatten nicht kommen, solche im jetzigen Europa gar nicht einmal

rechtzeitig benachrichtigt werden können. „The Desert News“, das mormonische Kirchen-Organ, schrieb gelegentlich dieser hohen Feier in einem begeisterten Leitartikel Folgendes:

Es ist oft und mit Recht betont worden, daß Männer, wie Brigham Young, nicht sterben! Sie leben noch lange, nachdem sie die irdische Prüfungszeit überstanden, im Herzen und im Gedächtniß ihres Volkes weiter. Aber Brigham Young lebt am heutigen Tage auch noch in einem anderen und ausgehehrteren Sinne unter uns fort. Er ist der Vaterkamm, aus dem unzählige Kette emporgepfropfen sind. Man stelle sich einmal vor, daß die Familie Brigham's ein halbes Jahrhundert lang alljährlich am Ockentage, an dem heiligen des Propheten sich hier zusammenfanderte; zu welcher Menschzahl würde sie in den fünfzig Jahren mit all ihren neuen Verbindungen und Schwärmen gewachsen sein! Ohne Zuhilfenahme schwerer mathematischer Calculationsmethoden kann man schon heute sagen: das größte Gebäude der Welt würde die Nachkommenschaft Brigham Young's nicht zu fassen vermögen! „The Desert News“ ergreift sich nach diesen einleitenden Worten in Betrachtungen, auf welche Weise man das Andenken eines Mannes, der sich mehr als dreihundert Mal verheiratet hat, würde entsprechend ehren können. Mißthälen und es nicht, die diesen Gründer unseres Reiches verewigen können: er hat sich selbst schon verehrt, und nur dadurch, daß die Mitglieder der illustren Familien dem erhabenen Vorbild ihres Vaters folgen, ein Vorbild, das er ihnen durch ihre eigene Existenz geschöpft hat, nur dadurch können sie die Verewigung Brigham's fortlegen und vollenden! Ihr Kinder Young's, eiert den Zugenden Eures Vaters nach, und sein Bild wird unvergänglich durch alle Zeiten leuchten!“

Das ist zwar verblümt, aber darum nicht minder dentichtig gesagt.

erhielt vor einigen Tagen aus Australien die Nachricht, daß ein dort verlebender Engländer ihm mehrere Millionen Dollars vermacht habe. Interessant ist es, wie Day zu dieser Erbschaft gekommen. Er, der von Hause aus Musiker ist und in den Cuffhill Bergen wohnte, sorgte vor vielen Jahren eines schönen Tages einen Engländer, dem das Geld ausgegangen war, 25 Dollars und ließ jenen Engländer noch Geld wieder. Der Sohn Albin's hatte indeß, wie Day jetzt zu seiner Freude ausgefallen, die ihm ererbte Gelder nicht vergraben und sich für dieselbe in so fruchtbarer Weise reich gemacht.

**„Aber ich!“** Ueber die Promovirung weiblicher Ärzte in New-York schreibt Helene von Racobina-Schwelb der „West. Post“: „Wir haben in New-York drei Collegien, welche weiblichen Studenten zugänglich sind. Zwei davon, das allopathische und das homöopathische, sind ausschließlich für Frauen bestimmt; das dritte, das elektrische Colleg, nimmt ein aus beiden Geschlechtern gemischtes Auditorium auf. Bis jetzt ist es nicht gelungen, dasselbe Privilegium an anderen großen Hochschulen, als da sind: College of Surgeons and Physicians und New-York University zu erwirken.“ In Europa ist das System der gemischten medizinischen Hochschulen in Paris und Zürich eingeführt; an anderen Hochschulen, in Wien beispielsweise, schreitet es zur Zeit noch an dem „Vorwärt!“ der Professoren. Hierfür eine kleine festschreibende Anecdote als Beweis. Vor mehreren Jahren waltete eine Amerikanerin nach der Wiener Universität, um dort ihren Eintritt als immatriculirte Studentin der Medicin zu erlangen. Einige der jüngeren Professoren zeigten sich nicht abgeneigt, dem Wunsch ihre Zustimmung zu geben, doch war die Sache in letzter Instanz von der Einwilligung des berühmten Chirurgen und Decans der medicinischen Facultät, des alten prächtigen Dr. Dill abhängig. Die Dame begab sich zu ihm, der ihr von allen Seiten als ein so gütiger, human denkender Mann gepriesen wurde, und glaubte sich schon des Sieges gewiß. Der alte Herr machte erst jetzt schon allerlei nebenläufige Bedenken geltend, weshalb er dagegen sei. Als sie alle diese zurückführte, stets das Beispiel der Pariser und Züricher Universitäten anführte, stellte ihr dieser vor, daß er z. B. eben so wie andere seiner Professoren nicht gewohnt sei, vor Damen zu dociren, daß man in Krankehäusern und Kliniken, wo oft sehr heftige Fälle zur Behandlung und Anknüpfung kämen, nicht auf die zarten Gefühle einer Dame Rücksicht nehmen könne. Die entschlossene Jungfrau erwiderte lächeln: „Das sollen Sie auch gar nicht! Ich genire mich nicht!“ „So!“ rief der alte Herr sie jetzt ganz entsetzt an, „das thut mir sehr für Sie! Aber ich genire mich und thut mich das Todes schämen vor meine jungen Leute!“ Damit war die Angelegenheit erledigt.

**„Wagner's 11. d. Wis.“** Ein englischer Kaiser Namens Graham legte am 11. d. Wis. glücklich über die Stromschnellen des Niagara hinweg. Als Fahrzeug benutzte er ein eisernes, sieben Fuß langes Faß, das mit starken Eisenbändern umwunden war.

### Halle, den 14. Juli.

Der Abdruck unserer Localnachrichten ist nur mit Vorbehalt an der Dullei zu geschäftlich.  
Auf eine noch nicht allgemein bekannte Sehenswürdigkeit unserer Stadt wollen wir die Aufmerksamkeit unserer Leser zum deswillen lenken, weil von beiderseitiger Seite alles geschieht, um den Besuch sohnend zu gestalten. Wir meinen das in seiner Einrichtung und Ausstatzung vorzüglichste Restaurant Rheingold in der Leipziger Straße, dessen Wintergarten im Entreehof namentlich einen reizenden Aufenthalt bietet, zu dessen Besuch eingeladen werden kann. Der thätige Wirth, Herr Fr. Altemeyer, hat seit heute, um allen Anforderungen des Publicums zu genügen, den Besuch von Rissener Bier aus der renommirten Schulz'schen Brauerei neben dem als vortrefflich bekannten Rissigen Münzberger Export-Bier, eingeführt, welche Einrichtung gewiß zweckmäßig genannt werden darf. In Verbindung mit der preiswerthen Küche der Frau Altemeyer wird somit dieser neue Schritt zur Verwollständigung der Leistungen gewiß einen guten Erfolg haben.  
Es ist in Aussicht genommen, das Herrliche Lutherfestspiel im nächsten Jahre zum Besten des hiesigen Kirchbauvereins auch hier aufzuführen.  
Nächsten Sonnabend findet im Margarten Vab-Wittkeind ein großes Extra-Militär-Concert von der

### Das Bismarck-Denkmal in Lippehe

ist ein Granit-Obelisk zum Andenken daran, daß dort am 24. Juni 1842 der spätere Reichszugler Fürst Bismarck mit eigener Lebensgefahr einen Landwreiter vom Tode des Entzintens rettete und sich die Lebensrettungs-Medaille verdient. — den ersten Orden und auf lange Jahre den verdienten, der seine Brust schmückte. Nur zweimal in seinem Leben hat Fürst Bismarck später — und auch da nicht aus eigenem Willen — dieser schönen That gedacht; die Rettungsfahrt war das Werk eines Augenblickes und er wollte nicht damit renommiren. Als aber einmal in einem Anstöße von Gohn eine fernerreichliche Excellenz den Reichspräsidenten v. Bismarck fragte, was denn diese Medaille verleihe auf seiner Brust bedeute, da sagte er ihm mit ernstem Blick: „Ich habe jo die Gewohnheit, einem Menschen das Leben zu retten, wenn es noth ist.“ Und das wiederum, als die großen Ereignisse des Jahres 1866 des Grafen Namen gefeiert machten, da fandte der damalige Rector der Stadt in Lippehe, Winter, ein Gratulationsgedicht zum Neujahr des folgenden Jahres an den Grafen, in welchem der That deselben wie folgt gedacht wird:

„Du warst ein Held, das hat vor langen Jahren  
Gott dem Reich Du wohl, Graf Bismarck, noch daran?  
Schick' unsre Zeit Synchone schon erfahren,  
Wo Du ein herrlich Weisheitswort gesehn:  
Ein junger Wirth ritt hier, ein Pferd zu schwimmen,  
In untern tiefen See. Sieh! Du umschiffst  
Ein Kraut des Thier, mocht' es ins Schwimmen nemmen,  
Und Noth und Retter in die Tiefe hinf.  
Dies hielt ein Officier — führt von der Brücke  
Ins Wasser hin, ein Reiter in der Noth —  
Errettet den Erben — trakt ihn zurücke —  
Entzint ihn schwimmend einen tiefen Tod! —

gesamten Kapelle des kgl. sächs. Inf.-Regts. M 106, Prinz Georg anter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektors Oscar Hermann statt.

Am Donnerstags Abend findet auf der Rabeninsel in den von Herrn Fr. Wetz jetzt übernommenen Establishments ein großartiges Feuerwerk, abgetragen von Herrn Pfeiffer-Gröllwitz, verbunden mit einem Gartenconcert, statt.

Die Operettensängerin Frau Zimaier von Berlin, welche in der letzten Saison als Gilette von Narbonne und Mascotte in Berlin sich die erste Stellung unter den gegenwärtig wirkenden Operettensängerinnen erobert hat, ist von Direktor Carl auf ein dreimaliges Gastspiel in der neuesten Operette „Gilette von Narbonne“ von Andran (Componiren von La Mascotte) für unser Victoria-theater genommen worden. Bekanntlich ist Frau Zimaier die „theuerste“ Gast, und durch die nur dreimal mögliche Aufführung der ebenfalls sehr kostspieligen Operette-Komödie ist die größere Erhöhung der Preise für dieses Gastspiel wohl bedingt. Am Donnerstags verabschiedet sich der Gastsänger Herr Wenzel Gaspard in den „Garden von Cornetello.“ Die Vorstellung findet zu seinem Besten statt. — Wir hoffen, daß für die schönen gemeinschaftlichen Stunden, welche uns sein Gastspiel bot, unser Theaterpublikum sich durch ausdrücklichen Besuch erkenntlich zeigen wird.

Im Jahre 1885 ist im deutschen Reichsgebiete eine Viertelmillion unanständiglicher Briefe und Postkarten durch Feuer vernichtet worden. Es läßt sich schwer in Worte fassen, welche Summe von Enttäuschungen, materiellem Schaden u. d. d. dadurch erwachsen ist und im Laufe eines jedes Jahres von Neuem verursacht wird. Dem Uebelstande ist zunächst leicht dadurch zu begegnen, doch jeder Abhender seine genaue Adresse dem abgehenden Briefe beifügt. Das Bewußtsein der Nothwendigkeit dieser Maßregel ist jedoch, wie die Thatfachen beweisen, keineswegs genügend tief in die Volkshelligen eingedrungen. Es dürfte sich empfehlen, in der Schule bereits entsprechende Belehrungen vorzunehmen.

Es kursiren hier noch immer einige Reichsfassenscheine zu 5 Mark der älteren Sorte (blaues Wasserpapier mit den vier Raben, eine Guitlarde haltend). Diese Scheine haben seit 1. Juli 1885 nicht mehr die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel und der Umlaufsfähigkeit, sondern werden nur noch bei der Königl. preussischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin eingelöst. Die genaue Adresse dieser Behörde ist: Berlin SW., Oranienstraße 92.

Nicht nur in Halle scheint gegenwärtig eine förmliche Manie zu herrschen, die Schaufenster zu zerräumen oder zu beschädigen, wie aus folgender Correspondenz vom 12. d. Wis. aus Nürnberg hervorgeht: Ein rechter Dummerjunge, der für die Thäter, begw. für deren Angehörige jedenfalls recht able Folgen haben wird, ist heute Ramitag hier verurtheilt worden. In einer sehr großen Anzahl von Geschäften der Hauptverkehrsstraßen, stellenweise Haus für Haus, sind die großen Spiegelscheiben der Schaufenster zertrümmert und zerschuttet worden, angehend mit einem Glaszerberber. Der angerichtete Schaden wird, soweit er sich jetzt übersehen läßt, auf 8000 bis 8000 Mark veranschlagt. Die Thäter sollen Schaufenster gemein sein.

Am Dienstag Nachmittag trat ein Hallore, welcher etwas angezogen zu sein schien, einen Sarg mit einer Kinderleiche nach dem Friedhof. In der Berliner Straße ließ er nun den Sarg mehrmals fallen, bis dieser endlich von einem Arbeiter nach der Ruckelheit gebracht wurde.

Botenachrichten befinden sich auch im Hauptartikel.

### Univeritätsnachrichten.

- Der Verein deutscher Studenten in Erlangen feierte am 2. Juli sein fünfzigjähriges Jubiläum.
- Der außerordentliche Professor an der Akademie Münster i. W., Lic. theol. B. Fiedtrich, ist in gleicher Eigenschaft in die katbolisch-theologische Facultät der Universität Bonn versetzt worden.
- Der bisherige Privatdozent Dr. Wilhelm Roux zu Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden.
- Privatdozent Dr. Wilhelm Meyer, Assistent am Pflanzenphysiologischen Institute zu Göttingen, ist zum außerordentlichen Professor an der Universität Göttingen ernannt worden.
- Der stud. theol. et phil. Doktor Kosschmidt aus Denzsch hat für seine Arbeit über die von der theologischen Facultät in Jena im vorigen Jahre gestellte Aufgabe: „Die Grenzen der alttestamentlichen Propheten, in den Schriften der Propheten“, den ersten Preis der Großherzogin Marien Friederike erhalten.

Fürst Bismarck beehrte sich, den Empfang des Glückwunsches durch folgenden Brief zu beantworten: „Ew. Wohlgebornen haben mir durch die freundliche Erinnerung an eine frühere Begebenheit meines Lebens eine lebhafteste Freude gemacht, und sage ich Ihnen daher für die gefällige Aufschrift vom 31. v. Wis. und das derselben beigefügliche Gedicht meine verbindlichen Dank. Berlin, den 7. Januar 1887. v. Bismarck.“

### Die Trockenlegung des Kopais-Sees

ist, wie aus diesen geschrieben wird, vollendet. Der vom Kopais-See aus durch die französische Kopais-Gesellschaft angelegte Canal, welcher die Gewässer des Sees nach dem von der Natur aus mehr eingengenen See von Hulte ableiten soll, wurde in feierlicher Weise eröffnet. Nach dem üblichen Gottesdienste hielt Bogder, der erste Ingenieur der französischen Gesellschaft, welcher in den letzten Jahren die Arbeiten geleitet hatte, eine Rede, in welcher er die Bedeutung des vollendeten Werkes zu veranschaulichen suchte. Die ungeheure Größe, sagte er, die sich hier vor Ihren Augen ausbreitet, und die stellenweise eher einer Wiese als einem See gleicht, umfaßt einen Raum von 25000 Hektaren; sie enthält im gegenwärtigen Augenblick an 300 Milliarden Kubikmeter Wasser, das aber gegen den Sommer zum gewöhnlichen Theile verdunstet, wodurch der See zu einem Sumpfe voller Wassern verwandelt wird. Im Juli treten dann unter den Bewohnern seiner Gestade die schrecklichen Uebel Frieder, auf jene fürchterliche Geißel, welche die Ursache der großen Sterblichkeit unter den Kindern ist und die Rache der Wäner läßt. Durch die Trockenlegung des Sees wird die Bevölkerung städtisch zunehmen und die Wäse eine fruchtbarere werden. Der

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Gustav Freytag's“ fleißiger Geberüstung ist nach dem kürzlich ausgetretenen Künsten in drei Monaten vorübergegangen. Dagegen hat es an Aufzeichnungen anderer Art nicht gefehlt. So wurde der Gelehrte von dem „Berliner für Geschichte und Alterthum Schellen's“ zum Ehrenmitglied ernannt. Die bekannte Schriftstellerin, die von dem Vorstande des Vereins, Professor Dr. Grünhagen, Director Meiner, von Brinno und Waffern und Professor Marquard unterstützt. Die Stadt Wiesbaden überlände nach Siebelen bei Gießen, wo der Director sich jetzt aufhält, eine Abreise.  
Frau Generalmajor Director Meiner, geb. Rosen, hat laut Testament ein Vermögen von zehn Millionen Mark hinterlassen. Größere Summen hat die Gesellschaft mit dem Schenkungen vermacht. Während ihren Entlassenden die Lande von der Oper „Die Wäffern“ aufgeführt, erlitten sie außerdem bis zu ihrer Großjährigkeit die Bienen ihres Vermögensanteils. Bei dieser Gelegenheit sei noch der „Post“ erwähnt, daß man am dem Hause Barvier Platz 6, in welchem Meiner wohnte, eine Gesellschaft anbringen will.  
Die Frau's Wittwe hat in London die Memoiren ihres Gatten herausgegeben.

König Ludwig soll einmal die Missetthat gehabt haben, den ersten Akt des Tanzführers in der Demogorie auf dem Rindbock und die Walküre im Hundingshaus dortselbst aufzuführen zu lassen.

Alexander Wagner sollte bei her am 13. d. Wis. erfolgten Erhebung der Statue Diderot's eine Rede halten. Ein Fall, unterdessen von einer Gruppe Studenten, das im Diderot's und Göttingen angesetzt worden, forderte auf, gegen die Rede des Wäffern alleinstimmig Wäffern zu protestiren.

Die deutsche Oper in New-York sind die folgenden Solisten definitiv angeordnet: Die Damen Ulrike von Schumann, Margarete Brandt, Frau Kraus, die bereits bei der vorigen Saison engagirt waren, und ferner Frau Bräuer von der Stuttgarter Oper, Frau Franconi vom Stadttheater in Augsburg und eine junge Wiener Kunstinne Frau Wetter, sowie die Herren Robert vom Wiesbadener Hoftheater, die ebenfalls von Dresden, von Albin von Weimar, ferner sich noch die feigere angesehene Herren Albers, Fischer und Robinson angeschlossen werden.

Des Reichs Völkchen. Ueber den Kaiser Wilhelm hat ein Berliner, Edward Simon, ein interessantes Faß geschrieben, dessen wir früher schon Erwähnung thaten. Das Buch ist ausfallen sehr gut gehalten, was bei französischen Wanderer nimmt. Erstens ist, daß es bereits drei Auflagen in Paris erlebt hat. Edward Simon ist allerdings kein geborener Franzose, sondern ein Deutscher, der seit vielen Jahren in Frankreich wohnt und dort naturgemäß die französische Sprache als Correspondent für deutsche Zeitungen, z. B. für die „National-Zeitung“, thätig, dann war er gegen Ende des Empire in der Redaktion des „Konstitutional“, zu der Zeit, als Louis Bonaparte an der Spitze des Reiches stand, thätig, und hat die Ehre, die „Memorial diplomatique“ übernommen. Nach so langer Weisheit schreibt er wie ein Franzose, ist aber nicht desto weniger von Deutschland ein Deutscher.

Die Symphonien und Dramen Anton Bruckner in Wien ist das Mittelstück des Franz-Joseph-Ordens verliehen worden.

Dem am 17. Juni 1885 in Kolberg verstorbenen Schriftsteller Dr. Virchow ist dort ein Denkmal in Gestalt eines 12 Fuß hohen Obelisken aus polirtem Stein errichtet und am Sonntag enthüllt worden.

Eine von „New-York Herald“ angeregte Expedition ist unter Führung des Obersten Gilder abgegangen, um, wenn möglich, den Nordpol zu erreichen. Oberst Gilder hat sich als Leiter der Expedition ein Vermögen von 500000 Dollars des Nordens sowie der Aufschreibung der Feintheile nicht verlassen. Er will sich durch einen Wäffern, nach dem dem Uebelstande Schuld bringen lassen, dort eine Anzahl Fälschungen ansetzen, die diesen, während ihre Lebensdauer, die des Reiches, die Uebelstände, die die Expedition zu erreichen suchen und die dort förmlich annehmen. Von dort aus wird er versuchen, längs der Küste von Grönland und allenfalls über das Eis nach Norden zu bringen. Er beabsichtigt nur einen Teil der Expedition zu entsenden und ganz wie die Gefährten vom Entzug der Jagd zu leben.

Stanley und Dr. Peters hatten am Sonntag in Bonn eine Zusammenkunft. Die Verhandlungen entsanden sich über die Festhaltung der Öffentlichkeit, aber es darf als ein sehr erfreuliches Zeichen für den Fortschritt der deutsch-französischen Beziehung betrachtet werden, daß die beiden Collaboratoren Mittelgriffen beschlossen sind, gemeinsam und nicht einseitig einen Plan ihrer gemeinsamen Aufgabe zu ziehen.

In Paris hielt der Photograph Nadar allerlei Experimente im Luftballon an. Er flog längst mit 250000 Meter vom Garten zu Auteuil auf und verfuhr es nach beträchtlicher Höhe aus, Aufnahmen einzelner Punkte der landschaftlichen Gegend zu machen. Diese Bilder sollen so möglich gemacht sein, als hätte sie im Wäffern angefertigt. Nadar besitzt 10 Ballone, die er dem Publikum vorlegen will.

Dem Kreisrichter's Colloquium für die Errichtung des Gabel- und Denkmals zu Liebeck gehören an: die Herren Prof. Heug, Berlin, Prof. H. Dombrowski, Stuttgart, Prof. Schöppner, Berlin, Senator Dr. Klüppelmann, Liebeck und der Schriftführer Emanuel Geibel, Rechtsanwalt Dr. Heßling, Liebeck. Die eingegangenen Entwürfe werden öffentlich ausgestellt. — Das Denkmals soll den Richter in mindestens 1/3 seiner Lebensgröße bar stellen und in Bronze ausgeführt sein. Die Entwürfe sind in Darstellungen am Unterbau ist der freien Phantasie des Künstlers anheimgefallen.

Nichte Unruh in Lüneburg unternehmen beabsichtigt der amerikanische Naturhistoriker Dr. C. Peabody zu verfahren, die Trockenlegung von Grönland von der Disco-Bay nach dem Franz-Josephs-Strom.

Woden des Sees besteht aus einem Schlamm, dem Erzeugnis der Zersetzung organischer Stoffe, welche die Gährungsstoffe dort ansetzen und der zu einem reißenden Dünge wird; sowohl die Chemie wie auch die praktische Landwirtschaft beweisen die außerordentliche Fruchtbarkeit dieses Wodens. Leberkieb — und dies ist das wichtigste — wird nach dem von der Gesellschaft angenommenen Pläne der durch die Trockenlegung gewonnene Grund das zu seiner Bewässerung nothwendige Wasser zur Genüge zugeführt erhalten. In Ungar wird man einen Wasserfall von 25 Meter haben, wodurch eine hydraulische Maschine in Bewegung gesetzt wird, die das zur Bewässerung von 18000 Hektaren Landes erforderliche Wasser durch Röhren nach allen Theilen leiten wird; im Ganzen werden 25000 Hektaren bewässert werden. Zudem wird die Gesellschaft in Antheil eine Wasserkraft von 12000 Pferden besitzen. Auch ist der Beweis erbracht, daß sich das gewonnene Gelände zur Anlage einer Fabrikstadt eignet. Heute kann schon mit Gewißheit vorausgesetzt werden, daß die bedeutende Wasserkraft auf große Entfernungen nutzbar gemacht werden kann. Das ganze Land wird aus dem geschaffenen Werke Vortheile ziehen, und die neue thessalische Eisenbahn, welche nothwendigerweise an der Kopaislandschaft vorbeiführen wird, wird daselbst wichtige Elemente des Handels vorfinden. Nach Schluss der Rede wurden die Schließen geöffnet und die Gewässer des Kopais-Sees führten über einen Abhang von 7 Meter Höhe in den neuen Abzugscanal und durch diesen nach dem Hulte-See. Der tausendthümliche Befall der Gesellschaftsmitglieder verhalten vor dem brandenden Gewisse, welches das bisher gleichsam von Menschenhand zurückgehaltene und nun plötzlich entseffete Element in seinem jähen Sturze verurtheilt.





